



Die kooperative Abteilung Pflanzenproduktion Möllenbeck im Kreis Neustrelitz bespricht den richtigen Weg. Bevor ihr Wettbewerbsprogramm verabschiedet wurde, ist es erst in Vollversammlungen der LPG und in Belegschaftsversammlungen des VEG diskutiert und beschlossen worden. Unser Foto zeigt den stellvertretenden Parteigruppenorganisator Genossen Walter Jörk in einer Beratung mit Jürgen Schad und Siegfried Kahnert (von links) über die Verwirklichung des Programms. **Foto: Stein**

ten zu den kooperativen Abteilungen Pflanzenproduktion sowie die Rolle und Verantwortung der Kooperationsräte.

Hierzu fanden Problemdiskussionen mit Kreisleitungsmitgliedern und Genossen des RLN statt. Sie gingen einer Parteiaktivtagung voraus, auf der von den Parteiaktivisten der Landwirtschaft dann ein einhelliger Standpunkt bezogen werden konnte.

In den Problemdiskussionen erörterten wir, daß die LPG die Hauptform der landwirtschaftlichen Produktion und die Basis der Klasse der Genossenschaftsbauern bleibt. Wir hoben hervor, daß nach der Bildung von kooperativen Abteilungen Pflanzenproduktion die Verantwortung der LPG für die Pflanzenproduktion

größer wird, denn keiner LPG darf es gleichgültig sein, wie ihr Boden von der Abteilung bearbeitet wird, welche Erträge erzielt werden. Unter diesem Gesichtspunkt klärten wir auch, warum die systematische Arbeit der Kooperationsräte so aktuell ist. Sie sind die Institutionen, in denen die LPG ein gewichtiges Wort mitreden, in denen die gegenwärtigen sowie perspektivischen Aufgaben in der Pflanzenproduktion beraten werden. Sie unterbreiten den Vollversammlungen der LPG Vorschläge, Empfehlungen zur Diskussion und Beschlußfassung.

Die Klärung dieser Problematik war sowohl für den RLN als auch für die Grundorganisationen in den LPG eine große Hilfe.

mmmmmmmm

m-11 wsm

Ein nicht alltäglicher Parteauftrag

In der LPG „Helmut Just“ in Tietzow erwies sich bei der Jahrendabrechnung, daß der Milchertrag je Kuh mit 2600 kg Milch unter den Erfordernissen geblieben war. Dies führte zu ersten Beratungen in der Vorstandssitzung, in der Parteiorganisation, im örtlichen Rat und

natürlich unter den Mitgliedern der Genossenschaft. Über die Aufgabe, 1973 die Leistung je Kuh um mindestens 500 kg zu steigern, gab es keine Zweifel. Im Gegenteil, die Fachexperten waren sofort dabei, ein Programm zur weiteren Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Genossenschaft vorzuschlagen. Um die Milchleistung je Kuh zu steigern — so sagten sie —, ist es notwendig, reichlich und gutes

Futter zu produzieren. Dazu soll u. a. die Stickstoffspädüngung auf 150 Hektar erfolgen, für die erweiterte Grünfütterung wird gesorgt, ertragreichere Getreidesorten werden angebaut.

In der Parteiorganisation stellten sich die Genossen jedoch die Frage: Reichen die bisher organisierten Maßnahmen aus? Dabei kam es zu einer lebhaften Debatte. Die Genossen sind sich bewußt, daß sie den ungerechtfertigten Unterschied zwischen der Leistung ihrer Herde und Herden anderer LPG nicht län-

DER LESEDER HAT DAS WORT